

# Rettet die Knuedeler-Kirche!

Was ist „lokale“ Geschichte? Im Hinblick auf die Größe des Landes könnte man annehmen, dass die lokale Ebene der nationalen entspricht. Somit wären lokale Historiker „Heimatsforscher“. Das stimmt zum Teil auch, aber diese „petite patrie“ kann nationale Grenzen durchaus überschreiten und sich auch für Migrationsphänomene interessieren. Und selbst Dorfgeschichte muss gelegentlich in die Weltgeschichte eingebettet werden, um ihrer Komplexität gerecht zu werden. Mit solchen Fragen beschäftigten sich am 20.-21. November 2009 die diesjährigen Assises de l’historiographie luxembourgeoise, die seit 2005 alle zwei Jahre von den HistorikerInnen der Uni Luxemburg organisiert werden.

110 Leute hatten sich angemeldet – ein Zeichen des großen Interesses an Geschichte, das in Luxemburg besteht. Dass trotzdem kein Politiker und nur ein Journalist den Weg zum Campus Limpertsberg gefunden hat, zeugt nicht gerade von deren Gespür für kulturpolitische Aktualität. In der Tat gibt es über 40 lokale Geschichtsvereine, deren Vernetzung erst seit Kurzem in Form eines Dachverbandes, der Union luxembourgeoise pour l’histoire et le patrimoine (ULHP), in die Wege geleitet wurde. Den Assises gelang es, diese Vernetzung voranzutreiben, erste informelle Kontakte zu knüpfen und damit den Graben zwischen Geschichtsfreunden und Berufshistorikern zu mindern und Brücken zu verlegen.

Spektakulär war die von Christiane Bis-Worch gezogene Bilanz der archäologischen Forschungen in der Stadt Luxemburg. Sie stellte den Zuhörern eine ganze Reihe neuer Ergebnisse vor, die bislang unveröffentlicht geblieben waren, weil die Archäologen von einer Notgrabung zur nächsten eilen müssen und keine Zeit finden, Grabungsberichte zu schreiben, so dass ihre Erkenntnisse den Historikern leider unbekannt bleiben. Das kann dann sogar so weit gehen, dass ein angesehener Archäologe wie Johnny de Meulemeester seine Grabungsergebnisse aus der Abtei Neumünster in Stadtgrund mit ins Grab nahm, als er im letzten Jahr frühzeitig dahinschied. In anderen Fällen, wie bei den Grabungen vor und hinter dem Gebäude

der Abgeordnetenkammer, erfreut der zuständige Archäologe sich zwar noch des Lebens, doch die Stadtverwaltung, die ihn beauftragt hat, vergaß wohl, ihn zur Veröffentlichung der Ergebnisse zu verpflichten, bevor er seinen Dienst quittierte, so dass die gesamten Fundgegenstände nun in unbekanntenen Magazinen schlummern.

Angesichts der regen Bautätigkeit auf dem Gebiet der Hauptstadt – das Problem beschränkt sich aber nicht auf die Stadt Luxemburg – kommt man nicht daran vorbei, Baustopps zu verlangen, um bis dato sicher unter dem Boden schlummernde, historische Baustrukturen zu erhalten. Wer die bisherigen Ergebnisse der Mittelalterarchäologin aus dem Staatsmuseum im Garten des ehemaligen Vereinshauses gegenüber der Kathedrale gesehen und etwa die hohe Qualität der in der Peripherie des mittelalterlichen Klosterareals gefundenen Kindergräber festgestellt hat (siehe Abb.), dem wird die Notwendigkeit einer eingehenden archäologischen Untersuchung der ehemaligen Franziskanerkirche sofort einleuchten. Aus der Arbeit von Christiane Bis-Worch geht nämlich

Sonja Kmec  
Michel Pauly

*Kindergräber aus dem Knuedeler-Kloster (© Christiane Bis-Worch)*





© Sonja Kmec

eindeutig hervor, dass die Kirche, in der sich viele bekannte Stadtpersönlichkeiten wie Gouverneur Peter Ernst von Mansfeld hatten begraben lassen, noch intakt zwischen Knuedler-Tiefgarage und Gruef liegt. Da aber die Stadtverwaltung plant, das alte Vereinshaus zum Bürgerzentrum auszubauen und Bürgermeister Paul Helminger am selben Tag in einem LW-Interview (21.11.2009) die Absicht bekräftigte, die Tiefgarage nach Osten zu erweitern, wird es höchste Zeit, dieses Areal

unter Denkmalschutz zu stellen, damit für die Archäologen die Chance gewahrt bleibt, die um die Mitte des 13. Jahrhunderts erbaute Kirche mit den darin befindlichen Gräbern – auch der Sarg Graf Johanns des Blinden war zeitweilig dort untergebracht – zu retten bzw. in Ruhe untersuchen zu können. Der Fehler, der vor Jahrzehnten beim Bau der Knuedler-Tiefgarage gemacht wurde, als keine archäologische Bauaufsicht stattfand und nur vereinzelte Skulpturen ins Museum gelangten, darf auf keinen Fall wiederholt werden.

Einen ähnlichen Appell richtete Paul Margue an die versammelten Historiker in Bezug auf die Friedhöfe in Luxemburg. Viele alte Gräber werden nämlich von den Gemeindeverwaltungen abgebaut, wenn keine Angehörigen mehr da sind, die sich um das Grab kümmern. Nicht nur aus Pietätsgründen, sondern auch weil die Grabmonumente interessante Quellen für Sozial- und Kunstgeschichte darstellen, sollte dieses Vorgehen überdacht werden und die Grabsteine zumindest inventarisiert und konserviert werden.

Einmal mehr mussten die Teilnehmer auch das Fehlen eines Archivgesetzes bedauern, so dass keine Luxemburger Verwaltung verpflichtet ist, ihre alten Aktenbestände abzuliefern. Viele – so auch etwa das Original des NATO-Vertrags von 1949 – verschwinden daher im Reißwolf und sind für die Geschichtsschreibung auf ewig verloren. Auf Gemeindeebene sind die Verhältnisse genauso katastrophal: Außer der Stadt Luxemburg beschäftigt offenbar keine Luxemburger Gemeinde einen ausgebildeten Archivar, viele haben nicht einmal einen mit der Archivierung beauftragten Beamten. Warum das seit zwei Legislaturen versprochene Gesetz zur Abgabepflicht an das Nationalarchiv immer noch nicht auf dem Instanzenweg ist, war nicht in Erfahrung zu bringen, weil im Gegensatz zu den zwei ersten Auflagen der Assises de l'historiographie luxembourgeoise diesmal weder ein Politiker noch ein höher gestellter Kulturbeamter daran teilnahm.

Die Assises scheinen einen Stein ins Rollen gebracht zu haben, der schon seit Längerem am Wackeln war. Konkrete Möglichkeiten, den Austausch zwischen Geschichtsfreunden und Historikern der Universität Luxemburg weiterhin zu entwickeln, wurden angesprochen, so zum Beispiel eine gemeinsame Website, welche das spezifische lokale Wissen mit wissenschaftlichen Ansprüchen der Quellenkritik verbinden würde, gemeinsame Forschungsprojekte sowie Angebote der Weiterbildung von Seiten der Uni Luxemburg. ♦

**3<sup>e</sup> Assises  
de l'historiographie  
luxembourgeoise**

**Histoire locale:  
Bilan et perspectives**

**20 - 21 novembre 2009**

**Université du Luxembourg  
Campus Limpertsberg,  
BS. 0.03**



Jean Bertels, Itsich, in: Paul Spang, Bertels abbas delineavit (1544-1607), Luxembourg, 1984